Nr. 91. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 24. Februar 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Des deutschen Reichskanzlers 60. Geburtstag.

1891. 24. Februar. 1831.

Excellenz von Caprivi oder, wie des Reichskanzlers vollständiger Name lautet: Herr Georg Leo von Caprivi de Caprera de Montecuculi, der Mann des Vertrauens des Kaisers, schon während seiner Stellungen als kommandirender General des X. Armeekorps in Hannover und als Chef der Admiralität, ist als Reichskanzler auch Präsident des preußischen Staatsministeriums und des deutschen Bundesraths, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mitglied des Staatsraths, wie auch General der Infanterie, Chef des Infanterieregiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesischen Nr. 78). Der unverheirathete Kanzler hat sehr oft Konferenzen mit Sr. Maj. dem Kaiser; er verkehrt zwangslos mit den Ministern und mit den Bevollmächtigten zum Bundesrath; als Adjutant bei ihm fungirt Herr Hauptmann Ebmayer. Im nächsten geschäftlichen Verkehr zum Kanzler stehen die Chefs, Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre und vortragenden Räthe, besonders der Reichskanzlei und des auswärtigen Amts, darunter Exc. Freiherr Marschall von Biberstein. Da Excellenz von Caprivi selbst viel arbeitet, ist die Verwaltung nicht so komplizirt, wie einst unter seinem Vorgänger, dem Fürsten von Bismarck.

Der Reichskanzler von Caprivi hat sich in seine vielen Aemter, wie er es einst dem Kaiser Wilhelm II. versprochen hat, ebenso rasch eingearbeitet, wie seiner Zeit in die Geschäfte des kommandirenden Generals zu Hannover und vorher in die Leitung der Marine-Angelegenheiten. Fürst Bismarck war es, der einst bei zufälliger Begegnung von ihm geäußert hatte: „Heute habe ich den Mann gesehen, der fähig wäre, mich einst zu ersetzen." Sprach dieses Wort schon von der außerordentlichen Befähigung Caprivi's, so ehrte ihn die Wahl des Kaisers und nach kurzer Zeit hatte sich das Vertrauen des Landes derart befestigt, daß man — nicht nur in den militärischen Kreisen — einsah, wie der jugendliche Kaiser keine bessere Wahl hätte treffen können. Caprivi selbst hatte nur um kurze Bedenkzeit gebeten, als des Kaisers Ruf an ihn ergangen war, indem er bemerkte, er würde sich weniger bedenken, in gefährdeter Stunde während einer Schlacht einzugreifen, aber wenn der Kaiser es befehle, wolle er es versuchen, auch hier pflichtgetreu einzugreifen, und heute weiß das Reich, wissen es Kaiser und Fürsten wie das Volk, daß Caprivi der richtige Mann am richtigen Orte ist und seinen Platz ehrenvoll ausfüllt. Konnte er einst wie Hutten sagen: „Ich hab's gewagt", so kann man heute sagen: „Glückauf! das Werk gelang — zur Ehre des Kaisers und zum Wohle des Reiches."

Die neue Zeit, die uns in dem System Caprivi und unter Führung des Kaisers die neue Parole vom „gegenseitigen Entgegenkommen" gebracht, hat uns bei der Energie eines hohenzollernschen sozialpolitischen Reformators, des Friedens- und Arbeiterkaisers Wilhelm II., neues Leben in die Gesetzgebung gebracht; sie hat nicht nur die Eintracht unter den deutschen Fürsten befestigt, sondern auch die freundschaftlichen Beziehungen zu den Völkern und auch dabei hat Caprivis Mitwirkung an des Kaisers Friedensreisen viel, oder doch gar Manches gethan, denn der Reichskanzler war nicht nur dabei, als Kaiser Wilhelm nach Petersburg und Schloß Rohnstock fuhr, er hatte auch den deutsch-englischen Vertrag mit eingeleitet und Helgoland mit erwerben geholfen; er hatte auch in Mailand mit Crispi und bei König Humbert jener neuen Politik die Wege ebnen helfen, welche in Zollunionen und neuen Handelsverträgen einen wichtigen Schritt zum Weltfrieden sieht. Herr von Caprivi kann das schöne Kaiserwort mit unterschreiben, daß die Gegenwart unter dem Machtgebot des Verkehrs steht und bald wird sich hier, im europäischen Frieden, wie dort, selbst in den Verträgen mit Nordamerika, mit Argentinien und Brasilien, und hoffentlich auch bei der Versöhnung der Parteien im deutschen Vaterlande zum Heil der Welt das Caprivi'sche Wort vom gegenwärtigen Entgegenkommen als siegend und segensreich erweisen.

Diesen Sieg und Fortschritt verdanken wir in erster Linie wohl der Initiative des Kaisers Wilhelm II., aber auch der Wahl der richtigen ausführenden und vermittelnden Personen, zu denen zunächst von Caprivi, in weiterer Linie auch Dr. Miquel, Freiherr Marschall von Biberstein, Berlepsch, von Kaltenborn-Stachau u. a. m. gehören. Herr von Caprivi hat den Augiasstall der offiziösen Presse gereinigt; er bedurfte in seiner entschiedenen, aber liebenswürdigen Art, bei seinem versöhnlichen Entgegenkommen keiner brüsken klassischen Grobheit, bei seinem Verkehr im amtlichen Verkehr keiner Rommelei und Schneidigkeit, im Parlamentsleben keines Quos ego und keiner Drohungen, Parteien zu zerreiben oder an die Wand zu drücken; er versucht es, ohne Strafanträge und politische Prozesse seine Ziele zu erreichen und durch Sachkenntniß und Ruhe zu überzeugen, ohne in jedem Widerstande Hochverräther oder Vaterlandsfeinde zu wittern. Caprivis Uneigennützigkeit und Integrität wagt Keiner zu bezweifeln und man achtet an ihm neben seiner nationalen Gesinnung, neben seinem Gehorsam und seiner Treue dem Kaiser gegenüber die Liebe zum Reiche und zum Volk. Er ist, obwohl er kommandirender General war, auch entgegenkommend in der großen Militärfrage und sicherlich bereit, auch hier möglichst den Volkswünschen entgegenzukommen. Persönlichem Ehrgeiz und jedem Streberthum abhold, ist Caprivi ein Mann der neuen Zeit und so wird das Volk nicht säumen, seiner zum 60jährigen Geburtstage freundlich und sympathisch zu gedenken.

C. H. Berlin, 23. Februar.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 23. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Berlepsch, v. Bötticher u. A.

Die Berathung der Gewerbeordnungsnovelle wird fortgesetzt und zwar mit § 115. Derselbe bestimmt, daß die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichswährung zu berechnen und baar auszuzahlen. Sie dürfen den Arbeitern keine Waaren kreditiren. (Ein Antrag Auer beantragt hier zu setzen: „verkaufen oder kreditiren".) Die Verabfolgung von Lebensmitteln an die Arbeiter fällt nach diesem Paragraph, sofern sie zu einem die Anschaffungskosten nicht übersteigenden Preise erfolgt, unter die vorstehende Bestimmung nicht. Auch können den Arbeitern Wohnung, Feuerung, Beköstigung, Arzneien und ärztliche Hülfe 2c. unter Anrechnung der (Selbstkosten-) Beträge bei der Lohnzahlung verabfolgt werden. Die Auszahlung der Löhne darf ohne Genehmigung der untern Verwaltungsbehörde nicht in Gast- und Schankwirthschaften oder Verkaufsstellen erfolgen.

Hierzu beantragen die Abgg. Gutfleisch (freis.) und Hartmann (kons.) anstatt „die Auszahlung der Löhne darf", zu setzen: „Lohn- und Abschlagszahlungen dürfen"!

Ein Amendement Auer (Sozd.) will diesem letzten Absatz folgende Fassung geben: „Der Lohnzahltag darf weder ein Sonnabend noch ein Sonntag oder Festtag sein. Die Auszahlung der Löhne darf nicht in Gast- und Schankwirthschaften oder Verkaufsstellen erfolgen. Soweit die Lohnzahlung nicht wöchentlich stattfindet, ist den Arbeitern eine ihren Leistungen entsprechende Abschlagszahlung zu gewähren. Die Lohnabrechnung muß spätestens alle 14 Tage beziehentlich nach Fertigstellung der Akkordarbeiten stattfinden.

Die Abgg. Gutfleisch, Dr. Hartmann und Gen. beantragen ferner, den Absatz 2 des § 115 dahin zu fassen: „Sie dürfen den Arbeitern keine Waaren kreditiren. Doch ist es gestattet, den Arbeitern Lebensmittel für den Betrag der Anschaffungskosten, Wohnung und Landnutzung gegen die ortsüblichen Mieth- und Pachtpreise, Feuerung, Beleuchtung, regelmäßige Beköstigung, Arzeneien und ärztliche Hülfe, sowie Werkzeuge und Stoffe für den Betrag der durchschnittlichen Selbstkosten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung zu verabreichen. Zu einem höhern Preise ist die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Akkordarbeiten zulässig, wenn derselbe den ortsüblichen nicht übersteigt und im Voraus vereinbart ist."

Abg. Metzner (Ztr.) beantragt: Hinter dem Worte „Konditionen" einzuschalten: „noch auch dieselben direkt oder indirekt anhalten, Waaren aus gewissen Verkaufsstellen, insbesondere aus von ihnen oder ihren Angestellten geleiteten Waareneinkaufs- oder Konsumvereinen zu entnehmen."

Abg. Grillenberger (Sozd.): Der § 115, der sich mit dem Verbote des Trucksystems beschäftige, sei schon mehrmals Gegenstand der Berathung im Hause gewesen. Die Kommissionsvorschläge enthalten eine Abschwächung dieses Verbots, der Antrag Gutfleisch-Hartmann aber eine so wesentliche Verschlechterung, daß er sich wundern müsse, wie der Abg. Gutfleisch seinen Namen unter diesen Antrag habe setzen können. Der Antrag Auer allein sichere vor der Umgehung dieses Verbots und beseitige die Kreditirung von Waaren. Die Ausbeutung durch Truck, namentlich in Gestalt von Kantinen sei namentlich in Königreich Sachsen, trotz der dortigen vorzüglichen Fabrikaufsicht üblich. Der Antrag Gutfleisch-Hartmann, der die Hergabe von Rohstoffen an Akkordarbeiter zu höhern Preisen gestatten will, sei völlig unannehmbar, weil dadurch die allerschlimmste Ausbeutung der Arbeiter geradezu sanktionirt werden würde. Die vorherige Vereinbarung sichere den Arbeiter gar nicht, da dieser auf die Bedingungen der Unternehmer eingehen müsse, wenn er überhaupt Arbeit erhalten wolle und der ortsübliche Preis werde von den Unternehmern gemacht. Mit dem Antrage Metzner könne er sich vollständig einverstanden erklären, da derselbe geeignet sei, dem Unfug, der vielfach namentlich mit Kantinen getrieben werde, zu steuern. Redner theilt verschiedene Fälle der Ausbeutung der Arbeiter durch Kantinenwirthschaften mit und folgert daraus, daß es sehr am Platze wäre, recht scharfe Bestimmungen gegen derartige Mißstände zu erlassen. Der Antrag Auer empfehle sich auch deshalb zur Annahme, weil er kürzere Lohnzahlungsfristen feststellen wolle, die für den Arbeiter durchaus nothwendig seien, da die längeren Lohnzahlungsfristen den Arbeiter dem Trucksystem geradezu in die Arme trieben. Er empfehle deshalb den Antrag Auer der sorgsamsten Erwägung.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) beantragt die sozialdemokratischen Vorschläge bezüglich der Herbeiführung kürzerer Lohnzahlungsfristen in Form einer Resolution dem Reichskanzler zu überweisen.

Abg. Gutfleisch (freis.) erklärt sich gegen die Anträge Auer und Metzner. Die Frage der Lohnzahlungsfrist gehöre gar nicht zu dem § 115, sondern erst zu einem späteren Paragraph. Sein Antrag, den er im Verein mit dem Abg. Hartmann gestellt habe, entspreche den Beschlüssen der Kommission in zweiter Lesung und werde die Arbeiter vor der Uebervortheilung durch die Unternehmer genügenden Schutz gewähren. Es komme nur auf eine genügende Kontrolle an, an welcher auch die Arbeiter selbst theilnehmen sollen. Zur Vereinbarung gehöre doch auch der Wille der Arbeiter und sein Antrag rechne eben mit dem praktischen Leben. Er werde deshalb allein nicht einem Antrage entgegen sein, weil er von sozialdemokratischer Seite komme, allein er könne einem solchen Antrage aus dem Grunde auch nicht ohne Weiteres zustimmen. Sein Antrag sei eine Verbesserung gegen die bisherigen Zustände und bilde eine Grundlage für eine weitere Gesetzgebung auf diesem Gebiete.

Abg. Metzner (Ztr.) empfiehlt seinen Antrag, der gestellt sei, um jede, auch indirekte zwangsweise Heranziehung der Arbeiter zu verhindern. Die Arbeiter würden heute vielfach gezwungen, ihren ganzen Lohn den Konsumvereinen zu zediren. Dem Treiben mit Bons, auf welche die Konsumvereine oft nicht einmal Geld, sondern Konsumvereinsmünze herausgeben, müsse ein Ende gemacht werden. Er sei der Ansicht, daß der verdiente Arbeitslohn des Arbeiters sein unantastbares Eigenthum sei und daß Niemand ein Recht habe, darüber zu verfügen.

Geh. Rath Dr. Wilhelmi: Es sei bereits vor einiger Zeit die Behauptung aufgestellt worden, daß das Trucksystem in Deutschland in den letzten Jahren eine erhebliche Ausdehnung gewonnen habe. Dieser Behauptung sei bereits damals vom Staatssekretär v. Bötticher widersprochen und sie werde auch durch die Abnahme der Bestrafungen derartiger Fälle widerlegt. Den Antrag Metzner empfehle er abzulehnen; derselbe beruhe auf der bekannten Broschüre von Reich über das Trucksystem bei den Konsumvereinen, welche sich aber bei einer vom Reichskanzler angestellten Enquete als unwahr erwiesen hätte. Ebenso empfehle er die Ablehnung des Antrages Auer; das Verbot des Verkaufes von Waaren würde den Arbeitern selbst nicht erwünscht sein und gehe über den Rahmen eines Schutzgesetzes hinaus. Der Antrag Gutfleisch-Hartmann empfehle sich zur Annahme.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) hat diesen Ausführungen nur Weniges hinzuzufügen. Man werde den Anträgen der Sozialdemokraten stets mit voller Unbefangenheit gegenübertreten. Er gebe dem Abg. Grillenberger zu, daß die Fälle der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 115 recht häufig seien, es werde aber meist im guten Glauben dagegen gehandelt. Dem könne aber nicht durch eine verschärfte Bestimmung entgegen getreten werden. Wenn der Abg. Grillenberger auf Sachsen verwiesen habe, daß dort sehr häufig Fälle des Truckstystems vorkommen, so sei das sehr wohl erklärlich. Sachsen habe die beste Aufsicht und da sei es natürlich, daß dadurch auch mehr Fälle zur Kenntniß der Behörden kommen, als anderswo. Er empfehle die Ablehnung aller Anträge mit Ausnahme des seinigen.

Abg. Dr. Hirsch (fr.) bestätigt, daß die hier von den Abgg. Auer und Metzner vorgebrachten Bedenken von dem größten Theile der Arbeiter getheilt werden. Jede Umgehung der Baarzahlung bei der Lohnzahlung müsse verhindert werden und die Auszahlung in kurzen Fristen erfolgen. Er stehe gewiß nicht in dem Verdacht, ein Gegner der Konsumvereine zu sein, um so weniger aber wünsche er die Heranziehung derselben zu dem hier in Rede stehenden Trucksystem. Dringend wünschenswerth wäre es, daß die Arbeitgeber Alles vermeiden, was gegen das Truckverbot verstoße. Was die von ihm beantragte Resolution, die sich auf die Zahlungsfrist beziehe, anbelange, so müsse er darauf verweisen, daß ein großer Theil der Arbeiter so geartet sei, daß, wenn er borgen müsse für seinen Lebensunterhalt, die Familie aus der Mißwirthschaft gar nicht mehr herauskomme und daß somit an dem Ruin vieler Familien nur die lange Lohnzahlungsfrist schuld sei. In dieser Beziehung sollten die Reichs-, Staats- und Kommunalbetriebe den Privatbetrieben als Muster dienen. Er ziehe jedoch die von ihm beantragte Resolution hier zurück und behalte sich vor, dieselbe bei § 119 wieder einzubringen.

Abg. Singer (Sozd.): Trotz aller Gegenausführungen könne er die Annahme des Antrages Metzner nur dringend empfehlen. Es handele sich hier nicht um einen Kampf gegen die Konsumvereine selbst, sondern um einen Auswuchs derselben, der die materiellen Interessen der Arbeiter empfindlich schädige. Dem Arbeiter müsse es gestattet sein, seine Bedürfnisse da zu entnehmen, wo es ihm beliebe. Der Antrag Auer wolle in erster Linie den Verkauf von Waaren an die Arbeiter verbieten, es solle damit nur getroffen werden das Verbot, Lohnabzüge zu machen für Verkäufe von Waaren in demselben Geschäft; es solle damit nur das Bestreben verboten werden, die Arbeiter zu zwingen, in ganz bestimmten Verkaufsstellen ihre Lebensbedürfnisse einzukaufen. Auf keinem Falle aber dürfe man gestatten, daß den Akkordarbeitern Rohstoffe zu einem höheren, als dem wirklichen Selbstkostenpreise gegeben werden, namentlich in der Wäschefabrikation würden die Näherinnen dadurch ausgebeutet und besonders seien es die Kleinbetriebe, bei denen eine Kontrolle entweder gar nicht oder nur sehr schwer möglich sei. Was die Lohnzahlungen anbelange, so verbiete § 115 allerdings dieselben an Sonn- und Festtagen und in Schankwirthschaften, aber nur soweit die untere Verwaltungs-Behörde das anordne. Nun wisse man aber sehr wohl, daß die untere Verwaltungsbehörde in den meisten Fällen dem Uebergewicht der Unternehmer weichen müsse. In sehr vielen Fällen werde der Lohn am Sonntage ausgezahlt und solche unwürdige Zustände könnten doch wahrlich nicht mit den Interesse des praktischen Lebens gerechtfertigt werden. Er bitte deshalb das Haus, das Trucksystem nicht auf der einen Seite zu verbieten, auf der anderen Seite dagegen eine noch weit größere Ausbeutung der Arbeiter durch den Antrag Gutfleisch-Hartmann in das Gesetz einzuschmuggeln.

Geh. Rath Lohmann tritt verschiedenen Ausführungen des Vorredners entgegen, namentlich dem Vorwurfe, als beachte die Regierung die Bedürfnisse des praktischen Lebens nicht genügend. Von den von Singer und Auer angeführten Fällen der Ausbeutung der Arbeiter durch das Trucksystem sei keiner so beschaffen gewesen, daß er nicht durch die Bestimmung des § 115 getroffen werden könnte. Wolle man dem Arbeiter nicht überhaupt verbieten, seine Bedürfnisse aus einem Konsumverein zu entnehmen, dann sei die Frage überhaupt nicht anders zu lösen, als durch die Vorschläge der Kommission. Die Vorlage beseitige das Trucksystem und verhindere einen Profit des Unternehmers auf Kosten der Arbeiter.

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichspartei) glaubt, daß man die Konsumvereine in vielen Fällen gar nicht verbieten könne, ohne den Arbeitern wesentliche Nachtheile zuzufügen. In seinen Kreisen allerdings beständen gar keine Konsumvereine, weil ein Bedürfniß für dieselben nicht vorhanden. Die Lohnzahlung in kurzen regelmäßigen Fristen sei bei mancherlei Arten von Arbeiten, wo die Arbeitsleistungen je nach ihrer Qualität und dergleichen verschieden bezahlt würden, gar nicht möglich. Der sozialdemokratische Antrag trage dem praktischen Bedürfnisse durchaus nicht Rechnung, sei aber auch in seinem weiteren Inhalte absolut unverständlich. Die von der Kommission vorgeschlagene Lohnzahlungsperiode entspreche den allgemein geltenden Bestimmungen.

Abg. Möller (natl.) empfiehlt als Mitantragsteller den Kompromißantrag Gutfleisch-Hartmann und wendet sich namentlich gegen die Ausführungen des Abg. Metzner hinsichtlich der Konsumvereine.

Abg. Dr. Schädler (Zentr.): Auch von seiner Partei sei in der Kommission der Antrag gestellt, die Lohnzahlung an den Sonntagen zu verbieten; sie sei indessen damit nicht durchgedrungen und begnüge sich deshalb mit der Errungenschaft, wie sie in dem Kommissionsvorschlage Ausdruck gefunden habe. Den Antrag Metzner halte er nicht für glücklich gefaßt, er behalte sich daher vor, zur dritten Lesung einen anderen Antrag einzubringen, welcher in sichererer Weise, als die Vorlage es thue, überall eine baare und volle Lohnzahlung gewährleiste.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Metzner zieht seinen Antrag zurück.

Bei der Abstimmung werden zunächst die Anträge Gutfleisch-Hartmann zu § 115 angenommen und darauf § 115 mit diesem Antrage zum Beschluß erhoben. — Die Anträge Auer werden abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

C. H. Berlin, 23. Februar 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

40. Sitzung vom 23. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, v. Goßler, General-Steuerdirektor Burghart und Kommissare.

Das Haus setzt die Berathung des Einkommensteuer-Gesetzes fort und zwar mit den Paragraphen 84 ff., welche die Vertheilung der Ueberschüsse der Einkommensteuer regeln und die dazu gestellten Abänderungsanträge in Verbindung mit der von der Volksschulkommission abgeänderten Novelle zur Lex Huene in dem „Gesetzentwurf, betr. die Bereitstellung von Staatsmitteln für Volksschulbauten."

Außer den bereits mitgetheilten Abänderungsanträgen zu den §§ 84, 84a und 85 sind noch zu erwähnen ein Antrag der Abgg. v. Bismarck u. Gen. (kons.), welcher an Stelle der §§ 84 und 85 eine Bestimmung setzen will, wonach der Ueberschuß für die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer bezw. für die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände verwendet werden soll; ferner der Antrag der freikonservativen Partei Abg. Dr. Arendt, dahingehend, bis zum Erlaß des in § 84 erwähnten Gesetzes, jedoch nicht länger, als bis zum Jahre 1893—94 einschließlich, den jährlichen Ueberschuß bis zur Höhe von 10 Millionen Mark in Gemäßheit des Gesetzes, betr. die Bereitstellung von Staatsmitteln für Volksschulbauten zu verwenden; soweit der jährliche Ueberschuß 10 Millionen Mark übersteige, soll derselbe nach Maßgabe der in den betreffenden kommunalen Verbänden nach der Volkszählung von 1890 vorhandenen Einwohnerzahl an die Land- und Stadtkreise überwiesen werden und ein Antrag des Abg. Dr. Weber-Halberstadt (natl.), der für den Fall der Ablehnung des Antrages Hobrecht-Weber den ersten Absatz des § 85 dahin fassen will: „Ist das im § 84 vorgesehene Gesetz nicht bis 1. April 1894 ergangen, oder werden die daselbst bezeichneten Ueberschüsse, einschließlich des bis dahin etwa angesammelten Fonds, nicht vollständig zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände verwendet, so sind die verbleibenden Ueberschüsse nach Maßgabe der Bestimmungen im § 85 zum Erlaß eines entsprechenden Betrages an Einkommensteuer zu verwenden."

Abg. Bartmer (natl.) u. Gen. beantragen im § 84a zu bestimmen, daß aus dem angesammelten Fonds der Ueberschüsse der Staatsregierung 20 Millionen Mark zur Unterstützung von Gemeinden bei Volksschulbauten zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) ist der Ansicht, daß die §§ 84 und 85 gar nicht zu dem Einkommensteuergesetz gehörten. Da aber die andern Seiten des Hauses entgegengesetzter Ansicht seien, so könne auch seine Partei sich des Eingehens auf dieselben nicht entziehen. Es bestehe eine große Ungerechtigkeit darin, daß der Staat die Grund- und Gebäudesteuer erhebe und die Kommune Zuschläge darauf lege; richtiger sei es, daß der Staat auf die Hälfte dieser Steuer verzichte und sie den Kommunen überweise. Er ziehe die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer den schwankenden Ueberweisungen aus der Lex Huene vor. Gerade weil er die Verantwortlichkeit des Abgeordnetenhauses anerkenne, für bewilligte Ausgaben auch Einnahmen zu beschaffen, stimme er dem Plane der Regierung zu, einen Theil aus der Lex Huene flüssig zu machen. Seine Freunde werden daher gegen alle Anträge stimmen, welche die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer den Kommunen überweisen wollen und können sie daher auch nicht dafür stimmen, aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer zu bewilligen, noch weniger aber aus der Lex Huene, so lange man nicht wisse, ob man die Getreide- und Viehzölle in der bisherigen Höhe behalte. Auch dem Kommissionsvorschlage könne er nicht zustimmen, weil derselbe die künftige Steuerreform präjudizire. Er sei somit gegen sämmtliche zu diesen Paragraphen gestellten Anträge mit Ausnahme des Antrages v. Bismarck. Was den Antrag des Abg. Rickert auf Quotisirung der Einkommensteuer anbelangt, so sei doch gar keine Aussicht vorhanden, daß irgend eine Regierung sich auf diesen Weg einlassen könne, denn diese Maßregel sei vom finanziellen Standpunkte aus ein Messer ohne Heft und ohne Klinge. Durch Einführung der Quotisirung würde der Schwerpunkt der Ministerernennung von der Stelle, wo sie jetzt ruhe, an eine andere versetzt, man würde zum parlamentarischen Regiment kommen. Er und seine Freunde sehen in der festen und selbstbewußten Initiative unsere Könige die beste Grundlage unseres Staates. Er und seine Freunde würden also in zweiter Lesung für keinen der vorliegende Anträge stimmen, mit Ausnahme des Antrages v. Bismarck. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert (freis.): Je länger wir über die Sache debattiren, desto unklarer wird mir, was mit dem Gelde geschehen soll. Die Ueberschußpolitik ruinirt unsere Finanzen. Bloße Versprechungen der Minister können uns nichts nützen. Fürst Bismarck hat viel weitergehende Versprechungen gemacht, von denen bisher nichts eingelöst ist; wir können deshalb zu den Versprechungen der Regierung bei der gegenwärtigen Mehrheit des Hauses kein Vertrauen haben. Für die Quotisirung haben früher Nationalliberale und Freikonservative sich ausgesprochen; heute soll das verfassungswidrig sein und die Rechte der Krone beeinträchtigen? Die Rechte der Krone decken sich nicht mit den Interessen der Agrarier (Sehr richtig!), die heute ihre Meinung an den Mann zu bringen suchen, als ob eine düstere Unzufriedenheit durch das Land gehe.

Abg. Graf Kanitz (kons.). Bei der Vorlage handelt es sich nicht um neue Steuereinnahmen, sondern um eine Ausgleichung im Interesse der Gerechtigkeit (Sehr richtig! rechts!) Die Quotisirungsfrage hat hier keinen Sinn; denn der Finanzminister hat vielleicht viel weniger Einfluß auf die Balancirung des Etats, als der Eisenbahnminister; wollen Sie quotisiren, so quotisiren Sie auch die Eisenbahntarife. Das dringendste Bedürfniß ist die Erleichterung des Grundbesitzes von der Grundsteuer, die eine 5- bis 8fache Doppelbesteuerung in einzelnen Fällen darstellt.

Abg. Dr. Enneccerus (natl.): Die Quotisirungsfrage hier zu erörtern ist unpraktisch; im Herrenhause fände solche Bestimmung sicher Ablehnung. Es ist immer mißlich, Ueberschüsse zu vertheilen, die man noch nicht hat. Ein dringendes Bedürfniß besteht für die Erleichterung der Schulbaulasten in den Gemeinden. Alle diese dahingehenden Anträge sind uns sympathisch. § 85 der Vorlage ist sehr gefährlich und der Finanzminister würde sich wundern, welche Schwierigkeiten ihm ein späteres Verwendungsgesetz bereiten würde.

Abg. Dr. Windthorst (Ztr.): Ich wünsche der Regierung den besten Erfolg, überlasse ihr aber auch alle Verantwortung. Der § 85 wird der Regierung noch viele Schwierigkeiten bereiten. Warum hat man die Schulbestimmung in das Gesetz hineingebracht? Wer zuviel mit einem Male haben will, bricht meist das Kreuz. Die Quotisirungsfrage hier zu entscheiden, halte ich nicht für zweckmäßig, weil daran das Gesetz scheitern würde und das möchte ich nicht verantworten. Wenn man aber das konstitutionelle Prinzip anerkennt, dann muß man auch die Quotisirung anerkennen. In den sozialen Kämpfen der Gegenwart würde eine Ablehnung des Gesetzes große Verbitterung erzeugen. Die Schwierigkeiten für das Gesetz sind gestiegen mit dem Moment, wo bestimmte Verwendungszwecke in das Gesetz in Aussicht genommen sind. Der Minister hätte jeden Verwendungszweck zur Zeit bekämpfen sollen. Die Schulkommission hatte gar keinen Beruf, sofort 20 Millionen aus der Lex Huene vorweg zu nehmen; der Finanzminister sollte sich das nicht gefallen lassen. Ist Bedarf für Schulzwecke vorhanden, so soll die Budgetkommission das prüfen. Ich bitte Sie, alle Anträge abzulehnen und nur den Kommissionsvorschlag anzunehmen.

Minister Dr. v. Goßler: Ich fasse meine Situation so auf, daß die Schulbewilligungen gemacht werden für die ärmsten Klassen der Bevölkerung und das ist doch wohl eine ernste und wichtige Aufgabe. In Preußen werden jährlich achtzehn Millionen für Bauzwecke ausgegeben, davon nur 800,000 Mark für Schulbauten, also ein sehr geringer Bruchtheil der Gesammtsumme. Die Schulverhältnisse in den neuen Landestheilen waren so ungünstig, daß noch viele Jahre vergehen werden, ehe diese Landestheile mit den üblichen Theilen der Monarchie auf dem Gebiet der Schule in gleichem Schritte marschiren werden. Gegen den angeblichen Luxus bei Schulbauten kann sich das hohe Haus sehr leicht durch einen entsprechenden Beschluß schützen. Von dem Fond der 20 Millionen sollen Westpreußen und Oberschlesien $8\frac{1}{2}$ Millionen erhalten; ich glaube nicht, daß man dort die hier vorgebrachten Bedenken gegen die Vorlage verstehen wird.

Abg. Richter (dfr.): Die Bestreitung der Schullasten ist eigentlich Sache der Gemeinden, die Unterstützung der Gemeinden nach der Vorlage ist eine sehr wenig sachgemäße. Die Gemeinden, welche bisher ihre Schuldigkeit auf dem Gebiet des Schulunterrichts gethan haben, kommen schlechter weg, als lässige Gemeinden, die nun für ihre Nachlässigkeit unterstützt werden. Vom Nibelungenhort kann man hier viel weniger sprechen, als von der Nibelungennoth. (Heiterkeit.) Der Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer ist ein Geschenk für Grund- und Hausbesitzer; denn diese haben bei dem Ankauf die Steine mitberechnet; ihr Besitz wird dadurch werthvoller. Bei der Besteuerung der Aktien hat Herr von Huene dies Prinzip auch anerkannt. Ich muß deshalb den Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer als einen Mißgriff bezeichnen und bitte alle Anträge abzulehnen; zur Annahme empfiehlt sich nun der Antrag Rickert (auf Quotisirung).

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Gestern waren die kaiserlichen Majestäten mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zur Tafel vereint. Am Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und den erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften das Schauspielhaus. Am heutigen Morgen arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Kultusminister v. Goßler.

— Nach einer Meldung der „Nationallib. Korrespondenz" war das Reichstags-Mandat, das Sr. Durchl. dem Fürsten v. Bismarck angeboten, von ihm aber abgelehnt ist, das für den 19. hannoverschen Wahlkreis (Geestemünde), zuletzt durch Gebhard vertreten.

— Dem Vernehmen nach wird der Reichstag wahrscheinlich bis Mittwoch die Debatte über die Gewerbeordnungsnovelle fortsetzen und am Donnerstag zur zweiten Berathung des Militäretats übergehen.

Saalfeld, 23. Februar. (W. T. B.) Bei der am 19. d. M. im 2. Wahlkreise Saalfeld-Sonneberg stattgehabten Reichstagsersatzwahl wur-

den nach amtlicher Feststellung insgesammt 15,881 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Schneidermeister Paul Reißhaus (Soz.) in Erfurt 7103 Stimmen, Senator a. D. Dr. Friedrich Witte (dfrs.) in Rostock 5654 Stimmen und Rechtsanwalt Dr. Blum (natlib.) in Leipzig 3119 Stimmen. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen den beiden ersten erforderlich.

Belgien.

Charleroi, 23. Februar. Gestern fand hierselbst eine Versammlung von 56 Delegirten sozialistischer Arbeitervereine statt, welche beschloß: Sämmtliche Arbeiter sollen den allgemeinen Ausstand für die nächste Zukunft vorbereiten, um das allgemeine Stimmrecht zu erzwingen. Die Vereine der Berg-, Hütten- und Glasarbeiter beschlossen, alle ihre Hülfsmittel für eine erfolgreiche Durchführung des Kampfes zu opfern. — Ebensolche Versammlungen wurden gestern in Antwerpen, Lüttich und Verviers abgehalten.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Der Spektakelmacher Deroulede und sein boulangistischer Freund Laur, welche bei einer Beruhigung der Gemüther in Frankreich ihre politische Existenzberechtigung verlieren würden, versammelten gestern im Wagram-Saal die Trümmer der fast verschollenen Patriotenliga und den Kehricht des Boulangismus, um gegen die angeblichen entgegenkommenden Schritte zu protestiren, welche von Seiten der Franzosen in letzter Zeit Deutschland gegenüber gethan worden seien, und die nothwendig zu einer Annäherung an Deutschland führen müßten. Ungefähr 1200 Personen waren anwesend, darunter der größere Theil der boulangistischen Deputirten.

Vor der Eröffnung der Diskussion wurde erklärt, daß die Versammlung Niemandem Zwang auferlegen wolle; wem die Sache nicht passe, der solle das Lokal verlassen.

Laur donnerte als erster Redner gegen den Besuch des medizinischen Kongresses in Berlin durch die Franzosen, gegen den Enthusiasmus der Franzosen für Koch, gegen die Theilnahme der französischen Künstler an der Kunstausstellung, gegen die Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris. Laur ward mehrfach durch Rufe: „Nieder mit Deutschland!" unterbrochen.

Andere Redner behandelten das Thema mit gleichem Erfolge, als endlich Deroulede erschien, der seine Verspätung damit erklärte, daß er mit den Leitern der Patriotenliga Abends über die Situation berathen habe, die ihn mit Entrüstung erfüllte. Deroulede sprach überaus heftig und konfus, so daß die Hälfte seiner Rede unverständlich blieb; man verstand jedoch so viel, daß er beim Mondschein einen Kranz auf das Grab des Malers Regnault gelegt und mit mehreren Freunden neue Fahnen nach der Statue der Stadt Straßburg getragen habe. „Die Kaiserin Friedrich", sagt er, „soll morgen, wenn sie im Wagen in dieser Stadt, die ihre Soldaten bombardirt haben, spazieren fährt und bei jener Statue vorbeikommt, diese Fahnen sehen, die gegen ihre Anwesenheit in unseren Mauern protestiren." (Enthusiastische Zurufe: „Es lebe Elsaß-Lothringen! Es lebe Frankreich! Nieder mit Deutschland!")

Aus der Tagesordnung, die angenommen wurde, ist folgender Passus interessant: „Die Versammelten anerkennen die Höflichkeitspflichten einer Frau gegenüber, lassen sich aber nicht über die Gründe täuschen, welche die Kaiserin Friedrich nach Paris geführt haben. Es handelt sich um einen Annäherungsversuch Deutschlands an Frankreich und die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach Paris, welche Vorläufer eines Abrüstungsvorschlages, eines deutsch-französischen Handelsvertrages und des Aufgebens der russischen Allianz von Seiten Frankreichs sind. Angesichts dieser klar zu Tage liegenden Thatsachen schwören die Anwesenden, den Kaiser Wilhelm II in Frankreich so zu empfangen, wie der „Roi Uhlan" (d. h. König Alphons von Spanien) seiner Zeit hier empfangen worden ist. Sie protestiren mit Entrüstung gegen die Ferry'stische Politik, die eine Politik der nationalen Unehre ist."

Deroulede forderte darauf die Anwesenden auf, sich mit ihm nach der Statue der Stadt Straßburg zu begeben. Dort stießen die Demonstranten auf starke Polizei-Detachements, die sehr unglimpflich mit ihnen verfuhren.

Obwohl die Phrasen dieser Absynth-Politiker keineswegs die Gesinnung der anständigen Pariser Bevölkerung repräsentiren, hat doch diese Bewegung einige Künstler, die anfänglich in Berlin ausstellen wollten, bedenklich gemacht, so Roll, der bisher regelmäßig die Münchener Ausstellung beschickte. Seltsamer Weise haben sich gerade im Salon Meissonier Strömungen gegen die Beschickung der Berliner Ausstellung gezeigt, von der jedoch bis auf Roll hervorragendere Kräfte unberührt geblieben sind.

Lyon, 23. Februar. (Hirschs T. B.) Die Lage ist ernst. Die Arbeitgeber lehnen die Forderungen der Arbeiter ab; der Erklärungstermin läuft am 25. ab, da für diesen Termin Befürchtungen gehegt werden, so hat die Polizei umfassende Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Italien.

Rom 23. Februar. (Hirschs T. B.) Die liberale Opposition ist entschlossen, das Ministerium gelegentlich der Budgetdebatte anzugreifen und Ersparnisse aus dem Kriegs- und Marinebudget aus patriotischen Gründen abzulehnen. — „Il Corriere di Napoli" meldet, General Gandolfi sandte die Truppen von Cassala den bei Tokar geschlagenen Derwischen entgegen und bereitet eine gemeinsame Aktion mit General Grenfell gegen Osman Digma vor.

Bulgarien.

Sofia, 23. Februar. (W. T. B.) Der russische Unterthan Laschin, welcher in der Nacht zum 1. Mai v. Js. in einem Tumult den Polizeikommissar Krotew erschoß und die Gendarmen mit dem Revolver bedrohte, wurde neuerdings wegen des letzteren Vergehens zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die wegen der Tödtung Krotews seiner Zeit über Laschin verhängte Freiheitsstrafe hat derselbe bereits früher angetreten und zum Theil verbüßt. Ein Abgesandter des deutschen General-Konsulats wohnte der Verhandlung bei.

Amerika.

Halifax, 22. Februar. (W. T. B.) [Telegramm des „Reuterschen Bureaus".] Aus den von einer Explosion heimgesuchten Kohlengruben von Springhill sind bis jetzt 75 Leichen zu Tage gefördert, man befürchtet, die Zahl der Todten werde eine noch größere sein. Zur Zeit der Explosion sollen sich gegen 1000 Personen in den Gruben befunden haben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Februar. Der Minister des Innern hat bestimmt, daß außer den Trauringen im Allgemeinen auch die Taschenuhren der Bergleute von der Pfändung für Haftkosten in den Straf- u. s. w. Anstalten seines Ressorts freizulassen sind, weil dieser Gegenstand als zur Ausübung des bergmännischen Berufes unentbehrlich zu erachten ist. Zu einer ähnlichen Freigabe der Taschenuhren von Gefangenen aus andern Berufskreisen fehle es an genügendem Anlaß.

— Der Finanzminister hat sich in einem kürzlich ergangenen Erlasse damit einverstanden erklärt, daß den bei der bevorstehenden Neukontingentirung der Brennereien zuzuziehenden Sachverständigen Tagegelder und Reisekosten nach den für die Beamten der vierten Rangklasse geltenden Sätzen als Vergütung für die ihnen erwachsenden Mühewaltungen gewährt werden. Auch kann den Sachverständigen für Leistungen an ihrem Wohnorte und in einem Umkreise von weniger als 2 Kilometer eine Vergütung bis zur Höhe der Tagegelder für die Beamten der vierten Rangklasse zugebilligt werden.

* Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 23. Februar. — Zunächst wurde gegen den Kahnschiffer Wilhelm Schuster aus Zerpenschleuse a. O. verhandelt. Derselbe ist angeklagt, am 29. August v. Js. eine Postkarte an den Kahnmakler Höhlke hierselbst auf den Namen B. Mahnke gefälscht zu haben. Durch die Karte beauftragte Sch. den Kahnmakler, einen Schiffer anzunehmen, der von Wollin nach Potsdam eine Ladung mit 70 Schock Latten à 3 Mark befördern sollte. Dies geschah. Einem Messenthiner Schiffer wurde das Geschäft übergeben, der dann auch an eine Firma in Wollin gewiesen wurde; doch als er in dem Orte eintraf, fand er keine Ladung vor, weshalb er sich sofort an Höhlke wandte mit dem Bemerken es läge wohl ein Irrthum vor, dort in Wollin hätte er ja gar keine Ladung, die er für Mahnke weiter nach Potsdam fahren könne. H. ging zu Mahnke und theilte ihm dasselbe mit, was ihm der Schiffer gesagt. Als M. angab, daß er überhaupt von nichts wisse, legte ihm K. die Postkarte vor, ersterer sah sofort, daß dieselbe gefälscht sei. Angeklagter hatte früher schon einmal eine ähnliche Ladung für Mahnke zu fahren gehabt, weshalb er einen von Sch. geschriebenen Brief hervorsuchte und die Unterschrift mit derjenigen der Karte verglich, aus der er schloß, daß kein Anderer die Karte geschrieben habe könne, als Sch. Auch mußte Angeklagter bei seiner Vernehmung vor Gericht noch einmal eine Probe seiner Schrift abgeben. Der Sachverständige ist ebenfalls der Ansicht, daß Angeklagter die Karte geschrieben haben müsse und nahm das Gericht denn auch, obgleich Sch. selbst es entschieden bestritt, an, daß der Angeklagte schuldig sei. Er wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Droguen- und Chemikalienhändler R. zu 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Haft verurtheilt.

Der Posthülfsbote Emil Schröder von hier ist wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amt angeklagt. Derselbe hatte am 12. April v. Js. von einem Kaufmann in Grabow 5 Mark 50 Pf. erhalten, um das „Deutsche Tageblatt" zu bestellen. Am nächsten Tage stellte Sch. dem Kaufmann auch über das eingezahlte Geld eine Quittung aus, hatte aber das Geld nicht abgegeben, noch die Zeitung bestellt, ging vielmehr alle Tage auf die Bahn und kaufte dort immer eine Nummer, die er dann dem Kaufmann überbrachte. Schließlich reichte aber das Geld nicht mehr, weshalb er das Kaufen unterlassen mußte. Außerdem bekam Schröder von einem Abonnenten 50 Pf, diesem eine Zeitung nach Posen überweisen zu lassen. Auch dieses Geld steckte er in die Tasche. Es traf ihn wegen Unterschlagung in zwei und wegen Urkundenfälschung in einem Falle eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten 14 Tagen.

Der bereits oftmals vorbestrafte frühere Lehrer Paul Neumann kam in ein hiesiges Geschäft mit einem Schriftstück, das 28 Unterschriften, wie er angab, von Pölitzer Seminaristen, enthielt. Laut dieses Schreibens wollte er 28 Pfeifen holen. Der betreffende Kaufmann sah natürlich sofort, daß das Schriftstück gefälscht war. Da jedoch die Aerzte konstatirten, daß der Angeklagte, der auch schon in Bergquell gewesen ist, das Delirium tremens hat, erfolgte seine Freisprechung.

Der Bäckergeselle Karl Schornstein arbeitete im November v. J. kurze Zeit beim Bäckermeister Kuntz hierselbst. Als ihm jedoch das Arbeiten nicht mehr paßte, verließ er seine Brodstelle. Nach einigen Tagen kam er zurück zu seinem Meister und forderte in grobem Tone sein Arbeitsbuch mit der nicht schönen Bemerkung, wenn er nicht sofort das Buch bekäme, wäre er, Kuntz, eine Leiche. Und ehe er diesen Satz auch ausgesprochen hatte, schlug er mit einem Gegenstand, wahrscheinlich einem Stein, auf seinen früheren Meister ein und brachte ihm einige Verletzungen bei. Dieserhalb hatte sich Sch. gestern vor Gericht zu verantworten. Er wurde wegen Körperverletzung mit gefährlichen Werkzeuges zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Dem Inspektor und Gutsvorsteher Butz in Schinchow im Kreise Kammin und dem Gutstagelöhner Joachim Köller zu Groß-Weckow desselben Kreises ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 22. Februar. Der am vergangenen Mittwoch abgehaltene erste große Pferde- und Viehmarkt hatte einen ungemein starken Auftrieb an Pferden, und waren hauptsächlich gute Arbeits- und Luxuspferde zahlreich zum Verkauf gestellt, während schlechtes Material wenig aufgetrieben war. Der Besuch von Käufern und Händlern war ein sehr starker und ging der Pferdehandel recht flott, da sowohl Besitzer sowie größere Händler bedeutende Käufe in guten Pferden machten und auch hohe Preise erzielt und gezahlt wurden. Die von den Händlern gekauften Pferde, durchweg junge und sehr starke große Thiere, wurden mit der Bahn verladen. Die königlichen Beschälstationen im Kreise werden in diesem Jahre 6 Wochen später wie sonst mit Hengsten beschickt werden, da unter den Pferden des Landgestüts Labes Influenza geherrscht hat. — Im evangelischen Männerverein, der heute Abend in der Aula des Gymnasiums tagte, hielt Herr Bauinspektor Beckershaus einen zweiten Vortrag über „Arbeiterwohnungen", der für die Anwesenden viel Interessantes bot. — Die Uebernahme des Gymnasiums auf den Staat erfolgt am 1. April d. J. nun bestimmt. — Morgen, am Montag, Vormittags 10 Uhr, wird der hiesige Vorschuß-Verein im Hotel Scheltz seine General-Versammlung abhalten, und stehen nach der angegebenen Tagesordnung die Vorlage der Jahresrechnung pro 1890, die Ertheilung der Decharge und die Feststellung der Dividende zur Verhandlung. — Eine Folge der hochgehenden Spirituspreise ist das Steigen der Kartoffelpreise, denn die Brennereien fangen an zu kaufen und höhere Preise für gute Kartoffeln zu bewilligen, und hörten wir, daß bereits 50 Mark pro 20 Zentner, bei franko Lieferung bis zur Brennerei, gezahlt sind.

Kunst und Literatur.

Die Anmeldungen zur internationalen Kunst-Ausstellung in Berlin von Seiten der auswärtigen Länder mehren sich täglich. Nachdem sich in Paris ein Komitee konstituirte, welches sich lebhaft für die hiesige Ausstellung interessirt, werden von dort Bilder der ersten Meister kommen. Namen wie: Detaille, L'Hermite, Bougereau, Cazin u. A. — Mitglieder des Komitees — bürgen dafür, daß Frankreich eine schöne und repräsentative Kollektion sendet, was um so mehr erfreulich ist, da in den letzten Jahren französische Meister sich kaum bei unseren akademischen Ausstellungen betheiligten. Möge dies der Anfang eines regelmäßigen Verkehrs in den Werken der Kunst zwischen beiden Ländern sein, und möchten von jetzt ab alljährlich die neuesten Schöpfungen der in Frankreich in so hoher Blüthe stehenden Kunst auf unseren Ausstellungen uns vorgeführt werden. England steht den Franzosen nicht nach; Werke der Maler Millais, Sir Fred Leighton, G. Watts, Pettie, Henry Moore, W. W. Ouleß, Wimperis, Thom Collies, Alma Tadema, Walter Crane, Orrock, Marcus Stone u. A., der Bildhauer Ford, Simmonds, Gilbert, Thornycroft sind durch die Bemühungen des Delegirten des Ausstellungs-Komitees Herrn Professor Lutteroth gewonnen. Die italienische Abtheilung wird sehr reich an berühmten Namen — abgesehen von aus der königlichen Gallerie zu Monza und der National Gallerie in Rom ausgewählten Werken, welche, wie früher erwähnt, gnädigst uns hier zur Ausstellung überlassen wurden, wie z. B. Werke von Favretto, Michetti, Bianchi, Ciardi, Dell'Orto, Cariano, Boggiani, Delleoni u. A.; werden viele der ersten italienischen Maler uns ihre Schöpfungen senden, erwähnt seien De Sanctis, Mario de Maria, Pagliano, Vannutelli, Cipriani, Joris Cabianca, Ferrari, Sartorio, De Simoni, Corelli Coleman, Vertunni, Mariani u. s. w. Ferner werden Klinger und Passini ausstellen sowie Professor Kopf. Die Brüsseler Maler de Vriendt, Clays, Courtens, Coosemans, de Lalaing Jan Verhas, Alfred Verwée, Verheyden, Van Leemputten, Denduyts, ferner die Bildhauer: De Vigne, Lambeau, Meunier, de Groot. Antwerpener Künstler van Aken, Henri Luyten, Lamorinière, Dehaert, Verstraeten, Farasyn, sowie van Rosseels in Termonde und van Hove in Brügge haben feste Zusage gemacht, ferner Jac von Looy, Maris, Tholen, so daß Belgien vorzüglich repräsentirt wird. — Von holländischen Malern werden Mesdag, Bisschop, Havermann, Klinkenberg, Professor Stang, Willem Martens bestimmt durch Werke vertreten sein. Böcklin wird selbstverständlich vertreten sein. Wie wir hören, wird er sein vorzügliches Gemälde „Meeres-Idylle" zur Ausstellung gelangen lassen. Oesterreich-Ungarn sendet weit mehr Werke als zuerst beabsichtigt, so daß dieser Abtheilung ein bedeutend größerer Raum, als ursprünglich vorgesehen, zugewiesen wurde. Die Wahl der Hänge-Kommission und Aufnahme-Jury für Berlin wird demnächst vorgenommen, ebenso die Wahl der Preisjury. Der vollständig neuen Art und Weise der Zusammenstellung des Katalogs wegen müssen alle Kunstwerke bis spätestens den 10. April eingeliefert sein, und wird den Künstlern ohne Ausnahme kein späterer Einlieferungstermin gewährt.

Bankwesen.

Braunschweigische 4 pCt. Landesschuldverschreibungen. Die nächste Ziehung findet Ende März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 25 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 23. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 65,90, 70er 46 30. Matt. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 23. Februar Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18 10, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,25, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,40. Stetig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 13,75 bez., 13,80 B., per April 13,57½ G., 13,60 B., per Mai 13,65 bez. u. B., per Juni 13,67½ G., 13,72½ B. Stetig.

Köln, 23. Februar, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per März 20,70, per Mai 20,85. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 20,00, per März 18,05, per Mai 17,70 Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 17,00. Rüböl loko 62,20, per März —,—, per Mai 60,50, per Oktober 61,90.

Hamburg, 23. Februar, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 83,50, per März 82,25, per Mai 80,25, per September 76,75. — Ruhig.

Hamburg, 23. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 13,70, per März 13,55, per Mai 13,57½, per August 13,85. — Ruhig.

Pest, 23. Februar, Vormitt. 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko unverändert, per Frühjahr 8,22 G., 8,24 B., per Herbst 7,79 G., 7,81 B. Hafer per Frühjahr 6,94 G., 6,96 B. Hafer per Herbst 6,14 G., 6,16 B. Mais per Mai-Juni 6,19 G., 6,21 B. Kohlraps per August-September 13,85 bis 13,90. — Wetter: Kalt.

Paris, 23. Februar. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Februar 60,00, per März 59,90, per März-Juni 60,00, per Mai-August 60,20. Spiritus ruhig, per Februar 38,75, per März 39,00, per Mai-August 40,25, per September-Dezember 39,25. — Wetter: Schön.

Havre, 23. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 103,50, per Mai 101,00, per September 96,50. Behauptet.

London, 23. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Nebel, Geschäft störend. Engl. Weizen knapp, fest, feiner fremder gefragt, ½ theurer als Vorwoche. Mehl, Bohnen, Erbsen stetig. Mais stramm, theurer. Gerste Vollpreise. Hafer anziehend, russischer knapp, ¼—½ theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 6386, Gerste 2082, Hafer 28,525.

Glasgow 23. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. ½ d. Stetig.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Februar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 3358 Rinder, 10,025 Schweine (darunter 711 Dänen, 137 Bakonier und 70 Holländer), 1563 Kälber und 11,580 Hammel.

In **Rindern** langsames Geschäft, obwohl der Auftrieb schwächer war bei gleichem Export wie vor acht Tagen. In Folge nur mäßig verlaufener Fleischmärkte waren Käufer sehr zurückhaltend und vorsichtig. Für Bullen wurden niedrigere Preise bewilligt. Der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 59 bis 62 Mark, 2. Qualität 54—58 Mark, 3. Qualität 48—52 Mark und 4 Qualität 45—47 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweine**markt verlief anfangs gedrückt, zum Schluß belegt, doch wurden die vorwöchentlichen Preise nicht erreicht, da der Export nur mittelmäßig war. Der Markt wird durchweg geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 52 Mark, 2. Qualität 50—51 Mark und 3. Qualität 46—49 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier waren etwas begehrter als bisher und hielten leicht die letzten Preise, sie brachten 50—51 Mark pro 100 Pfd. mit 0 Pfund Tara pro Stück.

Kälberhandel langsam. Man zahlte für 1. Qualität 58—62 Pfg., 2. Qualität 52—57 Pfg. und 3. Qualität 42—51 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

In **Hammeln** machte sich das Geschäft noch flauer als vor acht Tagen, da die Kauflust der Exporteure diesem Auftrieb gegenüber zu gering war. Die Preise wichen daher wiederum um circa 2 Pfg. pro Pfund und es blieb Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 45—47 Pfg., beste Lämmer bis 50 Pfg., 2. Qualität 40—44 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Ausgesuchte Stücke darüber.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Februar. Oberbürgermeister v. Forckenbeck, vom Rathhause nach Hause zurückkehrend, wurde durch einen Wagen überfahren und oberhalb der Augen schwer verletzt. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.

Pest 23. Februar. Der griechisch-orientalische Pfarrer von Szent-Tamas wurde während einer Schlittenfahrt, welche er nach einer benachbarten Ortschaft unternahm, von Wölfen überfallen und von denselben zerrissen.

Paris 23. Februar. Der „Figaro" bringt die sensationelle und durchaus unglaubhafte Nachricht, angeblich aus Berlin, daß auf besonderen, am Sonnabend ergangenen Befehl des Kaisers der Fürst Bismarck vor ein Militär-Ehrengericht gestellt werden soll, um über die Autorschaft verschiedener Artikel zwar befragt aber nicht bestraft werden zu sollen.

London, 23. Februar. Ein neuer Ehescheidungsskandal erregt viel Aufsehen. Oberst Hozier, unionistischer Abgeordneter, beschuldigt den konservativen Abgeordneten Ashmead-Bartlett des Ehebruchs mit seiner Frau. Bartlett und Frau Hozier leugnen jede Schuld. Der Prozeß ist anhängig gemacht worden.

Warschau, 23. Februar. In der Anklagesache gegen den ehemaligen Garde-Husaren-Offizier Bartenjew wegen Ermordung der Schauspielerin Wissnowska erkannte das Bezirksgericht den Angeklagten schuldig, die That im Jähzorn verübt zu haben, und verurtheilte denselben zu acht Jahren Zwangsarbeit und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Belgrad, 23. Februar. Exkönig Milan ließ durch den Advokaten Stojanovics gegen Garaschanin eine Ehrenbeleidigungsklage erheben, weil derselbe im „Videlo" fälschlich behauptet hatte, daß Milan bei seiner Abreise von Serbien von der Regierung 100,000 Franks als Geschenk erhalten habe.

Newyork, 23. Februar. Durch Brandstiftung brach in einem fünfstöckigen Wohnhause in Brooklyn Feuer aus. Es spielten sich fürchterliche Scenen ab, weil die Rettungsleiter nicht funktionirte. Die meisten Bewohner sollen verbrannt sein, doch ist eine genaue Zahl noch nicht zu ermitteln gewesen; angeblich sollen zwanzig Menschen umgekommen sein.

Letzte Nachrichten.

Bern, 23. Februar. In Genf starb der bekannte Professor der Theologie Oltramare.

Bern, 23. Februar. Der Gewinnsaldo der Chamer Milkondensed Compagnie beträgt zuzüglich Vortrag 1,025,761 Franks. Der Verwaltungsrath wird bei der General-Versammlung beantragen, 900,000 Franks als Dividende zu vertheilen. Ueber die Verwendung des Restes ist noch kein Beschluß gefaßt.

Brüssel, 23. Februar. Der Minister des Innern, Mellot, ist in Folge eines Schlaganfalles gefährlich erkrankt.

Rom, 23. Februar. Der russische Botschafter Baron Uexküll liegt hoffnungslos darnieder. Derselbe hat hintereinander drei Schlaganfälle erlitten.

Rom, 23. Februar. Menotti Garibaldi reist in nächster Woche nach Massowah ab, woselbst die italienische Regierung bei Errichtung einer Militär-Ackerbau-Kolonie Hülfe leisten wird.

Brody, 23. Februar. In einem an sämmtliche Konsulate gerichteten Erlasse aus Petersburg untersagt der Minister des Aeußeren die fernere Ertheilung von Paß-Visas an jüdische Reisende aller Länder mit der Klausel „gültig für jene Gouvernements, in welchen Juden der Aufenthalt gestattet ist". Ausgenommen bleiben Großhändler, Großindustrielle, sowie Ausländer, welche in Rußland zur Gildesteuer zugelassen worden. Dieselben dürfen Rußland ohne Beschränkung bereisen.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 24. Februar 1891.

Kaltes, vorwiegend nebliges oder wolkiges Wetter mit schwachen südöstlichen Winden ohne wesentliche Niederschläge.

Berlin, den 23. Februar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,50 b	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	96,40 B
do. do.	3½%	98,39 bG	Westfälisch. do.	4%	103,00 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,00 bG	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,90 bB	Westpr. rittersch.	3½%	97,90 b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,00 G	Hannover. Rtbr.	4%	103,30 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,70 b	Kur- u. Neumärk.	4%	109,50 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,00 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,30 b
do. do. neue	3½%	97,00 bG	Posensche do.	4%	103,50 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	95,25 b	Preußische do.	4%	103,50 B
Berliner Pfdbr.	5%	116,70 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,30 b
do. do.	4½	110,90 b	Sächsische do.	4%	103,40 b
do. do.	4%	104,40 b	Schlesische do.	4%	103,30 b
do. do.	3½%	97,10 b	Schl. Holst. do.	4%	103,30 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,90 G	Bayerische Anl.	4%	105,70 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,10 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	99,00 B
do.	3½%	97,00 G	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	85,60 G	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,90 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,90 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	142,75 b
Pommersche do.	3½%	97,70 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,00 B
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,80 b
Posensche do.	4%	101,80 G			
do. do.	3½%	97,00 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	71,10 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	98 40 bB	do. do. amortb.	5%	99,90 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	69,30 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	99,20 b
Italienische Rente	5%	95,00 G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	93,25 B	do. Goldrente	6%	107,60 G
do. do. 20 L. St.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,30 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	76,40 G
do. do.	6%	123,25 G	do. Präm.-A. 1864	5%	177,50 B
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,75 B	do. do. 1866	5%	168,50 B
do. Papier-R.	4½%	81,40 b	do. Bodencr. neue	4½%	103,40 G
do. do.	5%	90,00 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	95,25 bB
Oesterr. Silb.-R.	4½%	8 ,20 bG	do. Rente	5%	92,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,60 b	do. do. neue	5%	92,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	337,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	93,10 G
do. 1860er Loose	5%	125,50 b	Ungarische Papier-Rente	5%	89,40 bG
do. 1864er Loose	—	331,20 bG			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	54,10 bB	Dux-Bodenbach	4%	245,25 b
Frankf. Güterb.	4%	96,10 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	93,90 b
Lübeck-Buchen	4%	169,10 b	Gotthardbahn	4%	155,50 b
Mainz-Ldwigh.	4%	119,70 b	It. Mittelm.-B.	4%	102,90 b
Marb.-Mlawka	4%	64,20 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	73,90 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,00 B	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	108,70 b
Ostpr. Südbahn	4%	89,30 b	do. Nordwb.	5%	96,00 b
Saalbahn	4%	41,40 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,00 B
Stargard-Posen	4½%	102,25 b	Südöst. (Lomb.)	4%	—,—
Amsterd.-Rottd.	4%	137,00 G	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	69,80 G	do. Wien	4%	233,40 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,90 b
Marb.-Mlawka	5%	110,50 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	114,00 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5 ", 8.	4%	97,75 G	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	84,90 bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	102,25 bG
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar. . . .	4%	94,90 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	94,30 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	95,30 bG
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,60 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	96,40 b
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	88,60 B	do. Smolensk. g.	5%	101,10 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,50 B	Orel-Griasy (Oblig.) . .	4%	94,90 bG
do. conv.	4%	102,20 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	96 00 bG
Kronprinz-Rudolfbahn . . .	4%	85,00 G	Rjaschk-Morczansk gar. . . .	5%	100,70 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,75 G	Rybinsk-Bologye	5%	68,10 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,25 G	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	100,75 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,60 G	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	96,40 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,40 G	Transkaukasisch. g.	3%	85,80 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,50 G	Warschau-Terespol	5%	102,75 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,60 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	68,70 bB	Wladikawkas gar.	4%	98,90 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	94,86 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	109,00 bG
Brest-Grajewo	5%	99,60 G	Oregon Railway Nav. . . .	5%	94,90 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl. . . .	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	99,00 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	114,80 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	97,75 bG	do. do. (rz. 100)	4%	100,75 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	92,75 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. . .	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,25 b
do. do. do.	4%	101,10 bB	do. do.	3½%	91,75 G
do. do. conv.	4%	101,10 bB	do. do. Com. Obl.	3½%	94,70 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) . .	4½%	103,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) .	4%	101,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98 30 bG	do. do. do.	4%	101,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	113,50 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,40 G
do. Ser. 3 5. 6. (rz. 100) . .	5%	107,50 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . .	5%	103 00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,50 b
			do. do. (rz. 110)	4%	99,90 G
			do. do. (rz 100)	4%	99,00 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1880.			Div. p. 1889.	
Bkf. Spr.-Prd.-H.	2⅔	72,75 G	Dtsch. Genossensch.	7½	125,30 b
Berliner Cassenver.	5⅛	135,75 G	Disc.-Command.	12	212,60 b
do. Handelsges.	10	157,75 bG	Dresdner Bank	4	157,40 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	146,60 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	106,25 b	Pomm. Hyp. conv.	4	106,50 G
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr. Bod.	9⅓	154,10 G
Deutsche Bank	9	163,00 b	Reichsbank	9¼	140,50 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	115,00 bB	Hörder Bergw.	4%	—,—
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	do. conv.	4%	24,50 B
do. Gußstfab.	9	145,10 b	do. St.-Pr.	5%	54,90 bB
Bonifacius	4	114,00 bG	Hugo	4%	110,75 b
Borussia Bergw.	4	32,10 b	Kön.- u. Laurah.	5½	135,00 G
Donnersmarckh.	4	88,10 b	Louise Tiefbau	3½	129,25 bB
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	81 60 b	Märk.-Westf.	12	264,00 bG
Gelsenkirchener	7	170,75 b	Oberschlesische	6	85,50 bG
Harkort Bergw.	4	131,00 G	Stolberg. Zink-H.	2½	66,00 bB
Hibernia	8½	186,50 b	do. do. St.-Pr.	7½	136,25 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	102,50 G	Danz. Oelmühle	11	138,00 G
Ahrens do.	4	56,00 G	Dessauer Gas	10	167,00 bG
Böhmisches do.	15	257 00 G	Nobel Dyn. Trust	8½	161,50 bG
Bock do.	5	70,10 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	274,00 bG
Bolle do.	6	90,00 bB	Löwe u. Co.	15	300,00 bG
Landré do.	10	156,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	89,00 b
Tivoli do.	4	117,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	152,75 B
Bredow. Zuckerf.	7	80,50 G	do. (Lüders)	8⅓	175,00 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	153,00 bG
Leopoldshall	4	91,75 B	Hallesche	16	314 00 b
Oranienburg	4	88,00 G	Hartmann	8	152,00 b
do. St.-Pr.	5	96,00 G	Pomm. conv.	8	82,25 G
Schering	18	261,00 bG	Schwartzkopf	12½	263,00 bG
Staßfurter	8	134,50 b	St. Vulc. L. B.	6	113,90 B
Union	9	129,25 bG	Nordd. Lloyd	4	142,50 bB
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	95,75 bG
Möller u. Holberg	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	148,50 bB
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	124 50 B
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkar.	6	104,10 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	234,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12⅓	24 ,50 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	89,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	63,50 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	106,50 B
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11100,00 b	Germania	40	1064,00 G
Berliner Feuer.	170	2800,00 G	Magd. Feuer	225	4648,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	955,00 G
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	—,—
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B	Pr. Nat.-V. St.	48	1095,00 G
Concordia, L.	84	1480,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4, Privatdiscont 2⅝ G.

	Bank-Discont	Wechsel-Cours vom 23. Februar.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,45 b
do. 2 Monat	2½%	167,85 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 b
do. 2 Monat	3½%	80,35 b
London 8 Tage	2½%	20,355 b
do. 3 Monat	2½%	20,245 b
Paris 8 Tage	3%	80,60 G
do. 2 Monat	3%	80,30 bG
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,20 b
do. 2 Monat	5½%	176,20 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 b
Italienische Plätze 10 Tage . . .	5½%	80,00 b
Petersburg 3 Wochen	6%	236,80 b
do. 3 Monat	6%	236,20 b
Warschau 8 Tage	6%	237,25 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,35 b
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,40 b
20 Francs per Stück	16,15 b	Oesterr. Banknoten	177,70 b
Dollars		Russ. Noten	237,65 b

Das Erbe von Castrucco.

Frei nach dem Italienischen
von **Ernst von Waldow.**

41)

Die Oberin versprach, das Geheimniß Graziella's zu bewahren, und sie würde ihr Schweigen schon des eigenen Vortheils willen nicht gebrochen haben, denn das Kloster war arm, und wenn die Prinzessin Castrucco erst einmal den Schleier genommen, dann fiel deren Erbe dem Stift zu.

Graziella war indessen noch keineswegs entschlossen, eine Braut des Himmels zu werden, sie wollte nur durch ihr Verschwinden den irrigen Glauben erwecken, daß sie in den Flammen umgekommen sei, um die Bande zu lösen, welche sie an den ihr aufgezwungenen Verlobten fesselte. Denn wenn auch ihr Onkel bei dem Brande des Palastes verunglückt sei — Raimondo lebte, das war sicher, denn sie selbst hatte gesehen, wie er das Haus verlassen. Gelang es ihm, ihren Aufenthalt zu entdecken, zu erfahren, daß die todtgeglaubte Braut lebe, dann würde das junge Mädchen schwerlich den Muth gefunden haben, ihr dem verstorbenen Oheim gegebenes Versprechen zu brechen.

Nach dem Verlauf von mehreren Tagen, die Graziella auf dem Krankenlager zugebracht, hatte sich das junge Mädchen wieder erholt — doch nicht so die Stumme. Ein hitziges Fieber, dessen Keim sie wahrscheinlich schon vor dem Brande in sich getragen, hatte sie erfaßt, und da ihre Körperkräfte ohnehin aufgerieben waren, so verhehlte man Graziella nicht, daß die Tage ihrer stummen Gefährtin gezählt seien; diese Mittheilung war ihr äußerst betrübend, mußte sie doch in der armen Blödsinnigen ihre Lebensretterin erkennen, und manche Nachtstunde verbrachte die Prinzessin am Bette der Fieberkranken, nachdem sie die Bemerkung gemacht, daß ihre Gegenwart derselben wohlthat.

Der Kriegslärm, der das schöne Land erfüllte, war noch nicht in die friedliche Abgeschiedenheit gedrungen, in dem das Kloster der Barmherzigen Schwestern lag, aber schon wurden beunruhigende Gerüchte laut, und eine mächtige Bewegung unter dem Landvolke gab sich kund.

Man mußte jeden Augenblick auf irgend eine große Neuigkeit gefaßt sein. Graziella, welche die Situation überschaute, fürchtete allen Ernstes, daß ihr neues Asyl ihr nicht mehr lange Schutz gewähren werde, und vergebens sann sie darüber nach, wohin sie sich alsdann wenden solle.

Da ward eines Nachts an die Thür ihrer Zelle geklopft. Erschreckt öffnete sie, die alte Nonne, welche in dieser Nacht die Wache im Krankensaale hatte, stand vor ihr und sagte mit vor Aufregung bebender Stimme:

„Ein Wunder ist geschehen — die Stumme hat gesprochen — kommt schnell, sie scheint nach Euch zu verlangen."

Schwester Agnese eilte wieder davon, während Graziella mit zitternden Händen sich anzukleiden begann, um sich bald darauf gleichfalls in den Krankensaal zu begeben.

Die Stumme saß aufrecht in ihrem Bette und wiederholte mit gefalteten Händen die Bitte:

„Ich will sprechen — ich will Alles sagen — ehe ich sterbe! Wenn diese Nacht vergangen, wird auch mein Leben verronnen sein; vorher aber will ich mich mit Gott versöhnen und ein Geheimniß enthüllen."

Die Nonne, welche sich schon der Thür genähert hatte, um den Klostergeistlichen herbeirufen zu lassen, hemmte ihren Schritt und fragte fast erschreckt:

„Hast Du denn so große Sünden zu beichten?"

„Einen Geistlichen, erbarmt Euch, Schwester, holt mir einen Priester, es handelt sich nicht um mich!"

Die Nonne, gerührt von der innigen Bitte, die sich im Blick und Ton der Kranken kund that, eilte fort, während ihr die abgezehrte Gestalt, aufrecht im Bette sitzend, mit den Blicken folgte und ihre Rückkehr mit steigender Unruhe erwartete.

Endlich trat der Geistliche ein, gefolgt von einem Kirchendiener.

Die Nonne erfaßte Graziella's Hand, um diese mit sich fortzuziehen, doch die Kranke, dies bemerkend, bat:

„O, bleibet Beide, je mehr Personen es hören, was ich zu sagen habe, je lieber ist es mir."

„Es handelt sich demnach um wichtige Angelegenheiten?"

„Ja, mein Vater."

„So mögen Alle bleiben, auch der Arzt; wenn es gilt, begangenes Unrecht wieder gut zu machen, darf man nichts unversucht lassen."

Die Kranke seufzte. „Ja", begann sie, „allerdings ist großes Unrecht zu sühnen, aber nicht ich habe es begangen — ich bin das Opfer geworden."

„Wie soll ich das verstehen?" fragte der Priester.

Ein schmerzliches Lächeln zuckte um den Mund der Kranken, dann sagte sie langsam: „Ich bin eines Tages entschlummert im eigenen Hause jung, schön, wohlhabend — um nach mehr als 30 Jahren zu erwachen, eine alte, stumpfsinnige Bettlerin, welcher der Schreck die Sprache geraubt!"

„Ihr müßt klarer sprechen, meine Tochter — zuerst sagt mir Eueren Namen."

„Lucia Martiis."

„Seid Ihr eine Neapolitanerin?"

„Nein, ich bin in Puglien, in der Nähe von Ariano geboren."

Graziella zuckte zusammen, schon der Name „Lucia Martiis", den sie hatte mehrfach nennen hören, als der Oheim ihr von der wunderbaren Errettung sei es Sohnes erzählt, hatte sie nachdenklich gemacht, jetzt nannte diese geheimnißvolle Person auch noch den Ort, wo die ganze Geschichte sich abgespielt, die mit der Wiederfindung des todtgeglaubten Sohnes geendet.

Der Priester fuhr in seinem Verhör fort:

„Und welche Schicksale haben es veranlaßt, daß Ihr Euch jetzt fern von Euerem Heimathsorte, krank und elend in diesem Kloster befindet?"

„O mein Vater", erwiderte seufzend die Kranke, „das ist eine lange und traurige Geschichte, die ich zu erzählen habe, und ich fürchte, daß die Kraft mir dazu gebrechen wird."

Die Nonne näherte sich auf einen Wink des Arztes und reichte der Kranken das Getränk, welches Ersterer bereitet hatte. Neu belebt richtete sich die Beichtende auf und begann:

„Wir wohnten bei Ariano, und Giuliano Martiis, mein Gatte, war der ehrenwertheste und geachtetste Mann im Lande; auch lebten wir sehr glücklich bis zu dem Tage, wo das Verhängniß über uns hereinbrach und Alles zerstörte, das Leben der Meinigen, wie den Wohlstand unserer Familie.

Das Unglück begann mit dem Tode meines Kindes, das kurz nach seiner Geburt starb. Fast zur selben Zeit hatte sich eine junge Engländerin zu uns geflüchtet, eine wunderschöne junge Frau mit einem edlen, mitfühlenden Herzen; ich liebte sie voll Schwärmerei, obgleich sie hohen Ranges war — eine Prinzessin — aber flüchtig und verfolgt. Ihr Gatte, Fürst Raffaello von Castrucco, war gleichfalls genöthigt gewesen, Neapel zu verlassen, um dem Zorne seines Vaters zu entfliehen, der ihn in Castel dell'Uovo einschließen lassen wollte, weil er, seinem Gebote zuwiderhandelnd, die Ehe mit der schönen Engländerin eingegangen war die an Rang und Reichthum sich nicht mit ihm messen konnte.

Prinz Raffaello war nach Frankreich entflohen, nachdem er seiner Gattin geboten hatte nach Ariano zu gehen, wo sie im Hause seiner Amme — meiner Schwiegermutter — Schutz und auch die nöthige Pflege finden konnte, die ihr Zustand erheischte.

Schon beim ersten Erblicken fühlte ich eine innige Sympathie für die schöne und sanfte Ellen, deren süße Augen so traurig blickten — ich hätte mein Leben für sie lassen können.

Arme, unglückliche Frau! Sie war genöthigt, Schutz und Hülfe unter unserem Dache zu suchen, und sie starb, indem sie einem Knaben das Leben gab, den ich liebte wie mein eigenes Kind und an meine Brust nahm, um ihn zu nähren.

Ich hätte den schönen Kleinen nicht von mir gelassen, auch wenn ich der sterbenden Mutter nicht einen Eid geleistet hätte, für ihr Kind zu sorgen.

Da, in einer Nacht, wo Alle in unserem Hause schliefen, wurden wir plötzlich durch wüsten Lärm erweckt.

Die Polizeisoldaten waren es, angeführt von einem scheußlichen Buckligen, ihrem Kommissarius, der mich schon längere Zeit mit seinen verächtlichen Liebesanträgen verfolgt hatte, und der mir Rache geschworen, weil ich ihn stets mit Strenge zurückgewiesen.

Durch höllische Intriguen und Verleumdungen war es ihm gelungen, meinen Gatten und dessen Vater als regierungsfeindlich und verdächtig hinzustellen, und so überfielen diese Banditen, welche das Gesetz für sich hatten, unser liebes Häuschen.

Alles wurde zerstört!

Mein Gatte, im Bewußtsein seiner Unschuld, leistete muthigen Widerstand — doch sollte es ihm nichts nützen, eine Kugel streckte ihn todt zu meinen Füßen nieder.

Anfangs, von Schrecken wie gelähmt, erwachte in mir bei diesem Anblick der Trieb zur Selbsterhaltung, auch dachte ich an das arme Kind und die Verpflichtungen, welche ich übernommen. Ich hüllte mich und den Knaben in Eile in einen großen Shawl, barg die Dokumente über seine Geburt auf meiner Brust, das Geld und die Kostbarkeiten, die ich besaß, in den Taschen meines Kleides, und so stürzte ich, eine Hinterthür öffnend, in's Freie, den Weg nach Ariano einschlagend. (Fortsetzung folgt.)

Nutzholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 10. März cr., Vormittags 9 Uhr, werden im Schützenhause zu Schwedt a. O.
aus dem Einschlage 1891
circa 500 fm Kiefern-Langnutzholz aus 200jährigen,
" 1500 fm " aus 80 bis 100-jährigen Beständen
in großen Loosen zur Versteigerung gestellt werden.
Oberförsterei Heinersdorf, den 21. Februar 1891.
Der Königliche Oberförster.
Bayer.

Heute Morgen 8¼ Uhr wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Gleichzeitig sagen wir der Hebamme Frau **Bartz** für die aufopfernde Thätigkeit unsern innigsten Dank.
Franz Plünsch nebst Frau Clara, geb. Schramm.
Stettin, den 22. Februar 1891.

Durch die Geburt eines Knaben wurden heute erfreut
Harburg a. E., den 18. Februar 1891.
Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor
Müller und Frau
Hedwig, geb. Senger.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 22. Februar, Mittags 2 Uhr, starb nach langen schweren Leiden im 34. Lebensjahr mein guter Mann und unser sorgsamer Vater, Bruder und Schwager, der Schneider **Louis Wegner** im festen Glauben an seinen Erlöser. Dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht.
Wittwe **Emilie Wegner** nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Louisenstr. 12 aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 23. früh 2 Uhr endete der Tod die längeren qualvollen Leiden meiner innig geliebten theuren Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, **Caroline Bonath**, geb. **Rohde.** Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Um stilles Beileid bitten **H. Bonath** nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von Elisabethstraße 45 aus statt.

Am Sonnabend, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, starb nach schwerem Kampfe am Herzleiden mein lieber Mann und Vater, Sohn und Bruder, der Schlosser **Franz Stellmacher** in seinem 29. Lebensjahr.
Bredow, den 23. Februar 1891.
Louise Stellmacher, geb. Zimders.
Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittags 2 Uhr in Arnimswalde bei seinen Eltern statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Sterbefälle: Herr Staats-Ingenieur Hermann Förster (Libau, Rußland). Herr Werkstattsarbeiter Johann Kachnack (Stargard). Fräulein Friederike Hintze (Greifswald). Frau Christine Pagels, geb. Strübing (Greifswald).

Ein Rittergut,

guter Boden, 1350 Morgen Acker, Wiesen und Torfstich, in der Nähe der Bahn, steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf, ferner ein kleineres Gut von 415 Morgen ebenfalls in der Nähe der Bahn.
Nähere Auskunft ertheilt
M. A. Herrmann, Wollin.

Umstände halber will ich mein
Grundstück
mit 2 Wohnhäusern und Stallgebäuden, auf welchem seit Jahren eine Restauration nebst unbeschr. Schank, Gartenwirthschaft und Materialw.-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, wozu noch jetzt eine Bäckerei angelegt worden, und dazu gehör. Wald und vorz. Torfmoor, für den billigen Preis von 17,500 ℳ bei 3000 bis 4000 ℳ Anz. sofort verkaufen oder verpachten.
Gustav Hoppe.
Neuendorf b. Lauenburg i. Pomm.

Eine kleine Landwirthschaft

mit 15—20 Morgen Land und guten Gebäuden wird in Kammin oder Greifenberg zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe befördert unter **Nr. 91** die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein kleines Grundstück mit Schmiede, günstige Lage, in einer Provinzialstat Pommerns (Bahnstation) ist zum 1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event. zu verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Blattes

---

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Grüne Schnitt-Bohnen

empfiehlt als vorzügliches Gemüse a Pfd. 25 ₰
Fernspr. 528. **Paul Muth,**
Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.

Rauch-, Kau-, Schnupf- und Rollentabake.
Grosses Cigarrenlager.
Versandt gegen Nachnahme.
Gebrüder Beck,
Tabakfabrik, **Nürnberg,**
gegründet 1822,
prämiirt Landesausstellung Nürnberg 1882 für reelle solide Bedienung.

Wolff's Garten.

Veranden, Orchester, große Saalspiegel, Gas-Kandelaber, Springbrunnen, Wiener Tische und Stühle, Seidel, Glocken ꝛc. sollen verkauft werden. Näheres Kantstr. 1, 1 Tr., zwischen 11—1 Uhr Vormittags.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

3000 Pfd. von diesj. jungen Gänsen gepflückte, meist reine **Gänsefedern,** à Pfund 1 ℳ, bessere kleine à Pfd. 1 ℳ 30 ₰, Gänsefedern zum Selbstreißen à Pfd. nur 40 ₰ (Proben können vorher eingesandt werden), versendet von 10 Pfd. ab
Fritz Ebel, Zehdenik.

Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung 17. und 18. April — Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin
zum Besten des Baues eines Siechenhauses in Cöslin.
3915 Gewinne im Werthe von Mark 95,000, darunter 20,000, 10,000, 5000 ꝛc.

16. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung 12. Mai.
Loose à 1 Mk. (11 St. 10 Mk.)
Liste und Porto 30 ₰. Hauptgew. **150** edle Pferde und **10** hochelegante Equipagen,
darunter 2 Vierspänner und 10 gesattelte Reitpferde.
11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Coupons und Postmarken. Beide Listen 50 ₰.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft

und Loose-General-Debit.

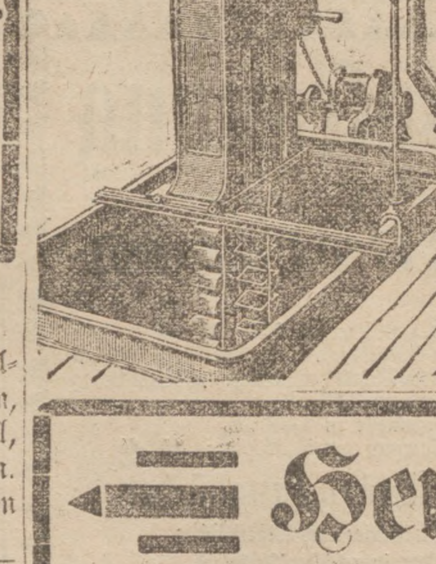
Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.
Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
In Flaschen à 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei **W. Mayer** in **Stettin.**

Auf meiner Dampfschneidemühle übernehme die Anfertigung aller Sorten Bauhölzer, sowie gehobelter und gespundeter Fußbodenbretter nach Aufgabe.
Deckenschaalung, Füllhölzer, Latten ꝛc. liefere zum billigsten Preise.
Philipp Levin, Grabow a. O., Oderstrasse 9,
Nutzholzhandlung und Dampfschneidemühle.



Von den Waarenbeständen der
C. Linsky'schen Konkursmasse
(früher **Linsky & Freundlich**)
kommen **zu festen Taxpreisen, welche auf jedem Stücke deutlich und untrennbar angebracht sind,** ferner zum
Ausverkauf
am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
hochfeine **Eskimos, Döskins, Uniformtuche, Tricot-Diagonals** (sämmtliche Sachen in **echten indigoblauen Farben**), schwarze Tuche, Satins und Schlafdecken.
An den folgenden Tagen kommen alsdann die übrigen Bestände des **Frühjahr- und Sommerlagers** zum **Ausverkauf.**
Verkaufszeit Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags 3 bis 7 Uhr.
Es wird um Aufbewahrung dieser Annonce gebeten, da bei dem Andrange auch diese Artikel in den wenigen Tagen geräumt sein werden und spätere Annoncen nicht zu erwarten sind.

Neue transportable Schiffs-Elevatoren.



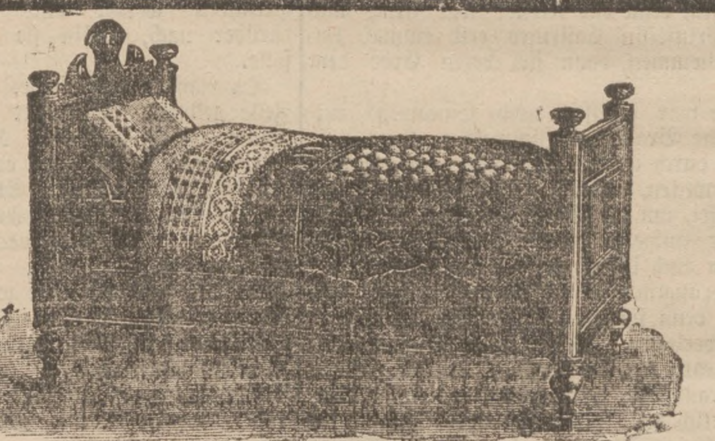
Zum Entlöschen aller Arten losen Getreides, Mais, Lein- und Oelsaaten, Palmkerne, Steinnüsse ꝛc. dieselben passen für jede Schiffstiefe.
Keine Montage erforderlich. Der Antrieb erfolgt durch die auf Deck sich befindenden **Dampf-Winches.** Leistung 30 Tons per Stunde garantirt, bereits 6 Stück von den vereinigten Stauern Hamburg's und Altona's mit bestem Erfolg im Betriebe. Näheres durch die Fabrikanten:
Fried. Filter & Hinsch.
Maschinenfabrik.
Hamburg.

Hemdentuch.

Einen **großen Posten Hemdentuche,** die in der Zurichtung etwas gelitten haben, aber trotzdem in **Haltbarkeit vorzüglich** sind, stellen wir zum
Ausverkauf.
Den Preis haben wir auf **16 Pf. per Elle** festgesetzt.
Aronheim & Cohn,
Obere Schulzenstraße 33—34.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.



Größtes Lager am Orte
bester böhmischer
Bettfedern und Daunen,
fertiger Betten, Matratzen,
fertige Bett-Inlette und Bettbezüge.
Anfertigung sämmtlicher Bett-Inlette kostenfrei.
Gebrüder Aren,
Breitestraße.

Wer Geld verdienen will,

der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor, wo man nachstehende Sachen **billig** kauft.

Pelzmuffen,	Wollwäsche,	Strümpfe,
Schuhwaaren,	Shlipse,	Nachtjacken,
Herrenhüte,	Manschetten,	Hosenträger,
Handschuhe,	Kragen,	Schmucksachen,
Wäschesachen,	Oberhemden,	Lederwaaren,
Arbeitshemden,	Mützen,	Regenschirme.

Jeder möge dort in dem neuen Laden den Versuch machen und kaufen; es ist wirklich gut und billig im
Zentralbazar am Berliner Thor 3.

Pianino, elegant, zu verk. Falkenwalderstr. 127 Eingang Behringerstr. part. r.

Gummi- Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Band,** Berlin SW. Friesenstr. 24.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden empf. **R. Wernicke,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39

Eichene und fichtene Plankensärge, Metall-Särge,
ganz gekehlte, halb gekehlte und Kindersärge mit **innerer** und **äußerer Decoration**
liefert sofort **M. Hoppe,** Tischlermstr.
Klosterhof Nr. 21.

Deutschen Schweizer-Käse a Pfd. 80 Pf.,
Tilsiter Käse a Pfd. 50 Pf.,
Algäuer, Limburger u. hochfeinen echten **Holländer Käse**
empfiehlt
Otto Winkel,
Breitestraße 11.

Beachtenswerth!

Kämme,	**Hüte,**
Stöcke,	**Schuhzeug,**
Schirme,	**Wäsche**

kauft man sehr gut und wohlfeil im
Zentral-Bazar am Berl. Thor.

Geschlissene Bettfedern!!!
Ganz neu, grau, à Pfd. 80—ℳ 1.20.
" weiß a " 1.50—ℳ 2.—.
Prima Qualität . . 2,50—ℳ 3.—.
Ungeschlissene Bettfedern von 40 ₰ a Pfd. aufwärts versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franco, die Bettfedernhandlung
E. Drückner, Prag, Geistgasse 996/V.
NB. Preiskourant an Jedermann gratis u. franko.

Für Gartenbesitzer und Landwirthe

empfehlen
Pflanzen u. Samen
jeglicher Art.
Peter Smith & Co.,
Hamburg, gr. Burstah 10.
Baumschulen in Bergedorf.
Katalog 1891 gratis.

Eine Nähmaschine, wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf Grünhof, Zabelsdorferstr. 37, v. III.

Bauholz, Bretter, Thüren, Fenster billig zu verk. Grabow, Breitestr. 34.



Dachsteine
zu verkaufen Speicher 34.

Strohsäcke zum Schlafen u. alle ander. Sorten neue Säcke giebt es sehr billig in der Säckefabrik Breitestr. 61, Hof part.

Kartoffeln,

Speise- und Saatkartoffeln kauft jeden größeren Posten ab Station gegen Kassa.
Max Roßbach, Erfurt,
ält. Kart.-Versandtgesch. Thüringens.

Ein energischer Geschäftsmann in Copenhagen mit einem größeren disponiblen Kapital und in allen merkantilen Verhältnissen Skandinaviens gut bewandert, sucht Agenturen für lieferungsfähige Fabriken erster Klasse (nicht Kommissionshäuser).
Reflektanten wollen ihre Offerten gefl. an **L. C. Petersen,** Valbygaard, Valby Copenhagen, adressiren.

Für Gartenbesitzer.

Zur Anlage und Instandhaltung von Gärten jeder Art empfiehlt sich
Paul Eggert, Kunstgärtner,
Blücherstr. 13a, II.

Gummischuhe reparirt seit 1848 in Stettin **C. Hoffmann,** Schulzenstr. 22.

Zahle ein für allemal für sämmtl. **Produkte** und **Metalle,** ferner Futterartikel und alle erdenklichen Farben- und Stoffmützen anst. Rosengarten 39.

Centralhallen.

Heute, Dienstag, Anfang 7½ Uhr:
Benefiz für den beliebten Instrumental- und Vogelstimmen-Imitator Herrn **Jean Crassé** und erstes Gastspiel des
Mr. **Francois Riooli,**
1. Mimiker und Charakteristiker der Jetztzeit, Darsteller historischer Persönlichkeiten.
Letzte Woche des gegenwärtigen ausgezeichneten Artisten-Ensembles.
Kolossaler Erfolg der
Geigenfee **Clotilde Lamberti.**
Stroubaika!! Stroubaika!!
Sensations-Illusion.
Frei-Konzert im Tunnel.

Thalia-Theater.

Direktion: Emma Kohler.
Täglich: **Grosse brillante Vorstellung.**
Vorletztes Auftreten der **Gebr. Sprunkelli,** weltberühmte Wunder der Anatomie. Noch nie dagewesen. Nur noch einige Tage **Sigismund Stein,** Deutschlands bester Humorist. Unerreicht stürmischer Beifall u. Hervorrufe. **Geschw. Vetsera. Olga Viardi, Siri Armani, Hertha Westberg, Franka Scholz.** Donnerstag, den 26. Febr.: **Letztes großes Narrenfest** mit vielen neuen Ueberraschungen, das glänzendste Fest der Saison.
Wilhelm Fröbel, Berlins populärster Komiker kommt.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 24. Februar 1891.
Novität! Zum 2. Male: Novität
Pension Schöller.
Vorher:
Die Verlobung bei der Laterne.
Mittwoch:
Pension Schöller.
Vorher:
Verlobung bei der Laterne.

Stadt-Theater.

Dienstag (Opernbons): Benefiz **Bruno Heydrich:**
Tannhäuser.
Mittwoch: Einmaliges Gastspiel von Frau **Hedwig Niemann-Raabe:**
Eva.
Donnerstag: Gastspiel von Frl. **Sophie Calmbach:**
Der Widerspenstigen Zähmung.